

## Das Ende der IGA-Option-2027

Nun können unsere Politiker aufatmen – der Druck für eine Entwicklungskampagne, wie die IGA, in unsere Region investieren zu müssen, ist weg.

Vor der Bundestagswahl wurde am 7.8.2013 vom Team Seebauer im Rahmen der Erarbeitung der „IGA-Machbarkeitsstudie“ vorzeitig von der Planung einer IGA in unserer Region abgeraten.

Die angeführten Gründe sind bekannt und waren bereits in der unter meiner Federführung verfassten Aufgabenstellung zur Ausschreibung einer Machbarkeitsstudie als Defizite in unserer Region benannt worden :

- die demographische Entwicklung,
- die geringe Wirtschaftskraft,
- die Infrastruktur,
- die dezentralen IGA-Standorte.

Sie wurden deshalb benannt, weil diese regionalen Defizite mit dem bis 2027 zu gestaltenden IGA-Entwicklungskonzept überwunden werden sollten.

Jedes danach erarbeitete Entwicklungskonzept, egal welchen Namen es trägt, wird den Stellenwert der „Marke BUGA/IGA“ nicht erreichen können.

Die Auswirkungen der seit der Wende stetig fortschreitenden Benachteiligung der Region um Weißwasser gegenüber dem Landkreis NOL bzw. Görlitz werden allein durch den Tagestourismus nicht aufgehoben werden. Als kleine Randregion mit ca. 40.000 Einw. sind wir in Deutschland kein bedeutendes Tourismusziel.

Eine entscheidende Voraussetzung für die regionale und die Stadtentwicklung war der Abschluss der „Vereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen VEM und der Stadt WSW“. Darin wurde als regionales Entwicklungsinstrument die BUGA/(IGA) verankert und die Unterstützung durch den Konzern Vattenfall Europe Mining vereinbart. Erst meine Übernahme der Leitung der „AG-VEM“ und die Entbindung des damaligen OB von dieser Funktion im Januar 2010 führte zur Erarbeitung und zum Abschluss dieser Vereinbarung. Auf der Grundlage des von mir erstellten „Maßnahmekataloges für WSW“ wurde der Maßnahmeplan der Vereinbarung erarbeitet. Seitdem profitiert Weißwasser von den jährlichen Zuwendungen durch VEM in Höhe von ca. 1 Mio €.

Die Geschichte des Zustandekommens dieser Vereinbarung und der BUGA(IGA)-Initiative kann bei [www.lerda.de](http://www.lerda.de) in der BUGA(IGA)-Chronik nachgelesen werden.

Mit einem vorher in vielen Einzelgesprächen mit den Bürgermeistern abgestimmten Maßnahme-Programm erreichten wir im Rahmen unserer REGIONALKONFERENZEN erstmalig, die Region zusammenzuführen. Ziel war, die regionalen Defizite *gemeinsam* zu überwinden.

Die 4. Regionalkonferenz als Auftakt zur Bewerbung der BUGA 2023 gestaltete sich hoffnungsvoll. Hoffnungsvoll deshalb, weil die Bürgermeister unserer Region sich dafür ausnahmslos bekannten und weil der Geschäftsführer der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH (DBG) trotz der, wie oben genannt, vorhandenen regionalen Defizite das Entwicklungspotential für die Durchführung einer BUGA positiv einschätzte.

Als Konsequenz dieses verbalen Bekenntnisses sollte im Ergebnis der Bürgermeister-Beratung am 7.7.2011 eine Vereinbarung zwischen den an der BUGA beteiligten Gemeinden abgeschlossen werden. Somit wären auch die in den Gemeinden zur BUGA gefassten Beschlüsse tatsächlich umgesetzt worden.

Dass diese Vereinbarung bis heute nicht zustande gekommen ist, scheint nicht nur eine Formsache zu sein. Man ist nicht vom hohen Stellenwert eines regionalen Entwicklungsprogramms, das an eine BUGA/IGA-Initiative anknüpft, überzeugt. Erhärtet wurde dieser Eindruck in der „1. BM-Runde“ am 12.6.2013, in der ein Bürgermeister die Sinnhaftigkeit der koordinierenden Tätigkeit von LERDA infrage stellte. Dem wurde seitens der anwesenden Bürgermeister nicht widersprochen.

Seit Beginn der Tätigkeit von „Seebauer/Wefers und Partner“ (SWUP) wurde ein koordinierender Ansprechpartner und ein IGA-Beauftragter gefordert (SWUP-Schreiben v. 5.2.13). Dieses, meine Person als Beauftragter und LERDA als Ansprechpartner, wurde in der Anlaufberatung am 7.3.13 vom Oberbürgermeister zugesagt.

Bis heute fehlt dazu die Umsetzung.

Diese permanente fehlende Umsetzung von zugesagten Aktivitäten führte u.a. dazu,

1. dass eine Bewerbung zur BUGA 2023 nicht erfolgte und die Stadt Mannheim den Zuschlag bekam;
2. dass vom LERDA e.V. in einem „Kraftakt“ die Aufgabenstellung zur Ausschreibung der IGA-Machbarkeitsstudie angefertigt wurde, um den mit der DBG vereinbarten Terminablauf für die Aufrechterhaltung der Reservierung der IGA 2027 einzuhalten; (kostenlos und außerhalb des vereinbarten Aufgabenumfanges)
3. dass, bis auf wenige Ausnahmen, bei der aufwendigen Bürgerbefragung von einer Aufbruchstimmung in den Gemeinden kaum etwas zu spüren war, trotz der verbalen Bekenntnisse der Bürgermeister;
4. dass angekündigte Arbeitsgespräche zur Sondierung auf Bundes- als auch auf Landesebene mit den zuständigen Ministern und dem sächsischen Ministerpräsidenten nicht zustande kamen bzw. nicht weiter verfolgt wurden;
5. dass trotz Zusage des Oberbürgermeisters, ein, am 2.7.2013 zwischen der Stadt WSW und LERDA abgestimmter Geschäftsbesorgungsvertrag, nicht abgeschlossen wurde und eine zugesagte offizielle Berufung zum IGA-Beauftragten nicht erfolgte;
6. dass die geforderten Zuarbeiten für SWUP von Seiten der beteiligten Gemeinden nicht erbracht wurden.

Wir haben unter diesen Umständen getan, was wir konnten.

Unser selbstloses Handeln im Interesse des Gemeinwohls ist von den Verantwortlichen nicht angenommen worden.

Ohne Not wurde damit eine große generationsübergreifende Chance vertan.

Jörg-Manfred Schönsee

Stadtrat und  
Vorsitzender des LERDA e.V.

Weißwasser, 4.9.2013